

Vorlage der öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Technik, Umwelt, Planung und Verkehr



Stadtverwaltung
WALLDORF

Walldorf, 16.08.2021

Nummer TUPV 73/2021	Verfasser Herr Schmiedel Herr Tisch	Az. des Betreffs 023.5	Vorgänge GR 23.03.2021
-------------------------------	--	----------------------------------	----------------------------------

TOP-Nr.: 7.

BETREFF

Begrünungskonzept Bericht

HAUSHALTS AUSWIRKUNGEN

./.

HINZUZIEHUNG EXTERNER

./.

BESCHLUSSVORSCHLAG

Der Ausschuss für Technik, Umwelt, Planung und Verkehr nimmt den Bericht des Stadtbauamtes zur Begrünung im Stadtgebiet zur Kenntnis.

SACHVERHALT

Im Rahmen der Beratungen zum Antrag der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen zu einem Konzept zur Stadtbegrünung in der Sitzung des Gemeinderates am 23.03.2021 wurde zugesagt einen Be-



richt zum Sachstand hinsichtlich der Begrünungsmaßnahmen und des aktuellen Vorgehens bei der Bewirtschaftung der begrünten Bereiche im Stadtgebiet zu erstellen. Mit dem in der Anlage erstellten Bericht sollen nun die Aktivitäten und Maßnahmen der letzten Jahre von Stadtbauamt und Bauhof beleuchtet und die Arbeit im Bereich der Stadtbegrünung erläutert werden.

Dabei soll der Bericht das weitere Vorgehen hinsichtlich des in den Beratungen angesprochenen Landschaftsplans und daraus zu entwickelnde Konzepte und Strategien zur Intensivierung der Stadtbegrünung nicht ersetzen, sondern einen Einblick in die verschiedenen Bereiche mit den Veränderungen und Umgestaltungen in den letzten Jahren aufzeigen.

Natürlich liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf dem Erhalt und der Pflege der unterschiedlichen Begrünungen. Dies ist im Grundsatz eine Daueraufgabe, die immer und weiterhin periodisch zu leisten ist. Die zyklischen Arbeiten werden dabei nicht nur fortgeführt, sondern unterliegen mit den Jahren auch der Veränderung, wenn sich Aspekte der Veränderung nur nach und nach vollziehen und teilweise eher beiläufige Veränderungen herbeigeführt werden. Bezogen auf die Rahmenbedingungen der Pflege sind diese Bedingungen auch nicht immer gleich, sondern unterliegen ebenfalls Veränderungen. Die Witterung hat neben dem langfristigen klimatischen Trend einen erheblichen Einfluss auf die Wachstumszyklen, sodass sich in den Jahren auch Verschiebungen bei Rückschnitt, Umfang der Bewässerung und Möglichkeiten der Neuanpflanzungen ergeben. Dabei wurde in den letzten Jahren einer naturnahen Umgestaltung von Begrünungen deutlich mehr Raum zugemessen.

Der Bericht versucht ergänzend Aspekte der Stadtbegrünung aufzuzeigen. Auf der übergeordneten Ebene wird derzeit die Erstellung des Landschaftsplanes auf den Weg gebracht, aus dem ergänzende Teilkonzepte zur weiteren konzeptionellen Unterstützung entwickelt werden sollen. Begrünung als lebendiger Teil der gebauten Stadt kommt dabei heute und auch in Zukunft zunehmend stärkere Bedeutung zu.

Matthias Renschler
Bürgermeister

Anlage

Begrünung auf öffentlichen Flächen im Stadtgebiet

Bericht des Stadtbauamts

Sachstand und bisherigen Aktivitäten der Stadt Walldorf

Maßnahmen von 2014 bis 2021

Gliederung:

I. Allgemeines

II. Begrünungen:

A. Pflanzbeete

B. Gehölzflächen

D. Bäume und Baumstandorte

E. Rasen und Wiese

F. Biotopartige Flächen

G. Entsiegelungsmaßnahmen

III. Ausblick

I. Allgemeines

Betreuung und Bearbeitung:

Der Bericht soll den Sachstand zur Betreuung der städtischen Grünflächen und der Zielrichtung im Umgang mit den Grünflächen im Stadtgebiet beleuchten. Der Bericht soll auch ergänzende Informationen hinsichtlich des noch zu entwickelnden „Konzept zur Stadtbegrünung in Walldorf“ geben. Wobei im Rahmen dieses Berichtes nicht alle Themen in Zusammenhang mit Begrünungsmaßnahmen beleuchtet werden können. Es soll in Folge ergänzende Konzepte und die weiteren Maßnahmen geben, welche sich auch aus dem zu erstellenden Landschaftsplan und die daraus resultierenden weiteren Begrünungskonzepte ergeben. Diese Themen sollen natürlich ergänzend weiterverfolgt werden. Der Bericht soll jedoch aufzeigen, welche Strategien und Maßnahmen bei der Anlage und Pflege der städtischen Grünflächen in den letzten Jahren verfolgt wurden.

Die städtischen Grünflächen innerhalb und außerhalb des Stadtgebietes, wie auch die ausgewiesenen Ausgleichsflächen sind über das Geoinformationssystem (GIS) kartiert. Die Kartierung der Grünflächen insgesamt ist in Gehölzflächen, Sukzessionsflächen (z. B. Baumscheiben), Beete (z. B. Wechselflorbeete), Mähflächen (Rasen und Wiese) und Biotopartige Flächen (z. B. Waldbereiche, größere Strauchflächen) unterteilt und gegliedert.

Im GIS ist auch das Baumkataster mit den städtischen Bäumen abgebildet. Über das GIS wird auch der Unterhalt der Flächen in Gestalt von Arbeitskarten und textlichen Beschreibungen gesteuert. Die übergeordnete Betreuung der Flächen insgesamt wird im Stadtbauamt durch Hr. Leon Schmiedel wahrgenommen, der die Flächenzuordnung und Ihre Bewirtschaftung steuert. In der konkreten Betreuung der Pflege sind für die wesentlichen innerstädtischen Bereiche der Bauhof sowie in Teilbereichen externe Firmen aktiv. Die Pflege der sonstigen Grünflächen wird durch Hr. Schmiedel auch mit Landwirten und durch Ausschreibung ermittelte externen Dienstleistern betreut.

Die Pflege der Grünbereiche unterliegt dabei unterschiedlichen Anforderungen. Dies sind neben der funktionalen Aufgabe wie Bereiche zur Versickerung, Verkehrs- und Abstandsgrün, aber auch repräsentative Funktionen, welche durch Bepflanzungen wahrgenommen werden.

Hierbei ist auch das Leitbild der Stadt Walldorf wichtig. Hier heißt es für den Bereich Natur und Umwelt: „Wir gehen schonend mit Umwelt und Ressourcen um.“ Dieser Anspruch zeigt sich im Bereich der Begrünungen auch hinsichtlich eines möglichst nachhaltigen Umganges mit der Natur und der Stärkung der Umweltbelange bei der Bewirtschaftung der städtischen Grünbereiche. Hier sollte die Stadt Walldorf auch vorbildhaft vorgehen. Bei der Bewirtschaftung und Bepflanzungen ökologischeren Ansätzen nachzukommen ist für die verantwortlichen Mitarbeiter im Stadtbauamt und im Bauhof wichtig und wesentlich und wird bei der Gestaltung und Pflege der Grünflächen verfolgt.

II. Begrünungen:

A. Pflanzbeete

Pflanzbeete sind als begrünte Flächen im Stadtgebiet für ein urbanes ökologisches System wichtig. Dabei werden durchaus sehr hohe Anforderungen an Beete, verkehrsbegleitende Grünstreifen und Grünflächen im städtischen Kontext gestellt. Neben einer optischen Gliederung des Stadtraumes möglichst mit ansprechenden blühenden Pflanzen ist auch ein hoher Nutzungsdruck auf Grünflächen zu verzeichnen. Dabei stellt auch die Hundehaltung mit der ungewollten Nutzung dieser Flächen eine Problemstellung dar, aber auch durch Begehung von Personen zur Abkürzung von Wegen oder Unachtsamkeit, wie aber auch die Vermüllung durch mangelndes Bewusstsein unterliegen Pflanzbeete vielfachen Anforderungen und Druck. Dabei ist es nicht ganz leicht, alle Anforderungen in einen guten und ausgewogenen Zusammenhang zu bringen sowie jedermann entsprechend zu vermitteln. Zu beachten sind auch die schwierigeren klimatischen Bedingungen in Bezug auf die Bepflanzung innerstädtischer Grünflächen.

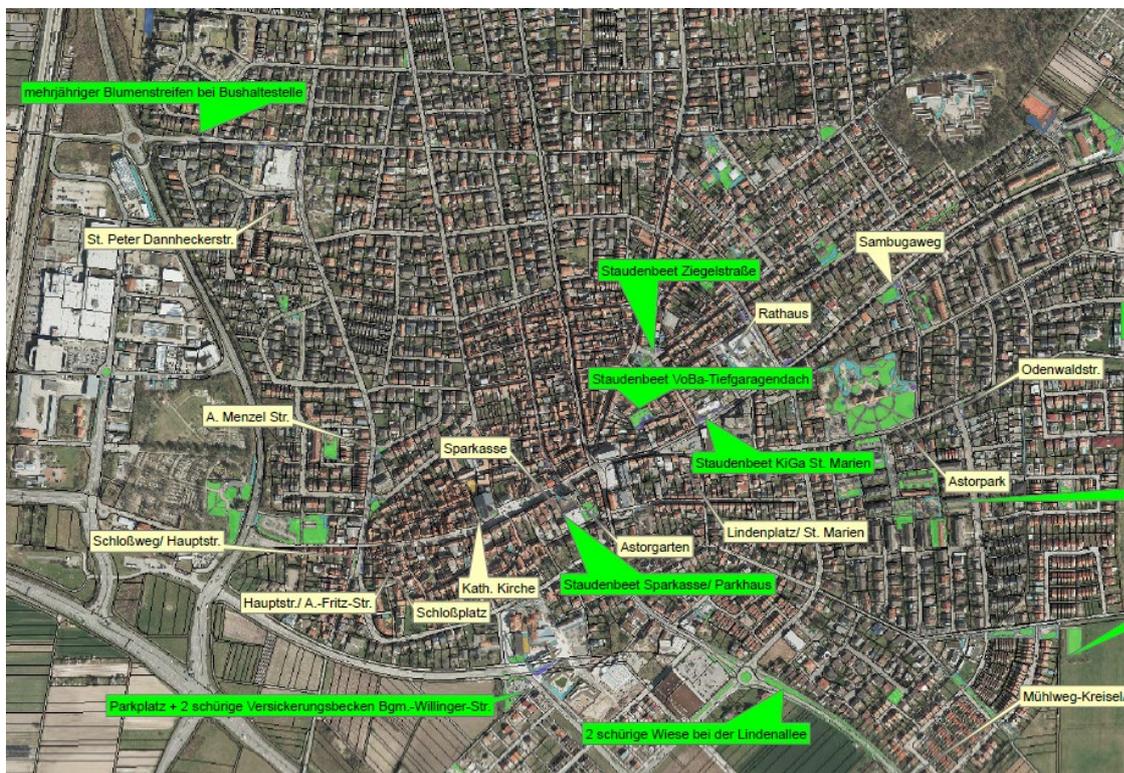
War in den letzten Jahren die Orientierung noch sehr stark auf dem Stadtbild, liegen heute die Anforderungen zunehmend auf den Aspekten, die solche Pflanzflächen für das städtische Ökosystem leisten können und wie man im Stadtraum beitragen kann, zum Artenerhalt und der Artenvielfalt beizutragen. Dabei kommt den Lebensräumen in Städten für Pflanzen und Tiere eine zunehmende Bedeutung zu, da die Diversität auf der freien Feldflur teilweise durch eine Intensivierung der Landwirtschaft abgenommen hat. Daher braucht es auch ein Umdenken und Austarieren hinsichtlich des Umgangs mit den Flächen, die eine Begrünung zulassen.

Pflanzbeeten kommt dabei hinsichtlich der Pflanzen, die Lebensgrundlage für verschiedenste Arten bieten, eine wichtige Bedeutung zu. Dabei gilt es auch für die Arten in deren Entwicklungszyklen entsprechende Nahrungsangebote zu schaffen und ökologische Kreisläufe zu ermöglichen und zu stärken. Dabei sind der Einsatz möglichst heimische Gräser, Stauden und spezifische Bepflanzungen wichtige Aspekte, welche bei den Bepflanzungen des Stadtraumes an Bedeutung gewinnen. Ein Umbau der Bepflanzung in der Stadt sollte daher im Sinne solcher Aspekte bei der Anlage von Pflanzbeeten erfolgen. Dabei ist die optisch ansprechende Blüte nicht immer das ökologische Optimum. Daher wurden in den letzten Jahren verschiedene Schritte unternommen, um diese Situation im Sinne der Ökologie zu verbessern, auch wenn diese Transformation durchaus auch längerer Zeiträume bedarf. Daher soll in Folgenden die Maßnahmen der letzten Jahre aufgezeigt werden.

A. 1. Schritte der Veränderung

Ab dem Jahr 2014 wurden die ersten Wechselflorbeete und monotonen Rosenbeete in Stauden-Mischpflanzungen mit Anteilen heimischer Pflanzen umgewandelt. Für diese Beete wurden die jeweils zweimalige im Jahr stattfindenden Neubepflanzungen auf dauerhafte Bepflanzungen umgestellt. Dies ermöglicht auch eine ganzjährige Vegetationsperiode für die Pflanzen und erfordert auch eine Umstellung in der Pflege. Bei diesen ersten Schritten wurden verschiedene Beete und Flächen im Stadtgebiet umgestaltet.

Darunter das Staudenbeet vor dem Kindergarten St.-Marien, das Staudenbeet in der Grünfläche Ziegelstraße / Hebelstraße und das Staudenbeet vor dem Bürgerbüro am Rathaus. Es folgten Stauden-Mischpflanzungen in der Matthias-Hess-Straße, in der Kurpfalzstraße und in der Hirschstraße, in der Nußlocher Straße / Sambugaweg und in der St.-Ilgener Straße.



Kartenausschnitt aus dem Jahr 2014 (gelb = Wechselflorbeete)



Staudenbeet Ziegelstraße (vorher – nachher)



Staudenbeet Matthias-Hess-Straße



Staudenbeet Kurpfalzstraße

Diese Bilder sollen einen Eindruck der veränderten Bepflanzung bei den genannten Beeten aufzeigen.

Zuvor gab es schon ältere naturnahe Staudenbeete auf dem Dach der Tiefgarage hinter der Volksbank und hinter dem Parkdeck in der Oberen Grabenstraße sowie die naturnahen Wiesenansaat in den Versickerungsbecken entlang der BMW-Str. sowie am Parkplatz an der Bürgermeister-Willinger-Straße (Schillerschule).

A. 2. Teilnahme an „Natur-Nah-Dran 2018“

Im Zuge des Projekts „Natur nah dran“ des Nabu, unterstützt von Land Baden-Württemberg, an dem sich die Stadt im Jahr 2018 beteiligt hatte und ausgewählt wurde, konnten mehrere ausgewählte Pflanzflächen extern fachlich begleitet naturnah umgestaltet werden. Im Zuge dieser Maßnahmen erfolgte die Ausweisung von Flächen zur Aussaat von heimischen Blumenmischungen mit Initialstauden und Frühlingsblühern. Mit der Teilnahme am Projekt sollte auch eine ergänzende Initialwirkung für solche Maßnahmen im Stadtgebiet erzeugt werden. Durch die Teilnahme an „Natur nah dran“ hat sich die Stadt Walldorf verpflichtet, weitere Flächen naturnah umzugestalten. Das Konzept zur Bewerbung folgte den Gedanken und Prinzip „von außen nach innen“. Dabei wurden Flächen am Siedlungsrand wie auch in

Folge Flächen im Siedlungsgebiet entsprechend umgestaltet, um die naturnahen Aspekte der Bepflanzung auch stärker in den Siedlungskern zu tragen. Damit soll ein schrittweiser Umbau der Flächen erfolgen, welcher dann fortgeführt werden kann. Damit sollte auch ein Stückweit eine räumliche Verknüpfung entstehen.



Ansaat und Initialstauden am Schulzentrum



Ansaat im Mittleren Mainzer Weg



Ansaat und Strauchpflanzungen im Amselweg

Im Rahmen des Projektes konnten durch die fachliche Begleitung neue Erfahrungen und Aspekte gewonnen werden, welche in die weitere Arbeit an den Grünflächen eingeflossen ist. Die Fortführung der Thematik wurde ganz in Sinne des Projektes „Natur-nah-dran“ bei der Umgestaltung und Pflege aufgegriffen und in Folge weitergeführt.

A. 3. Aktuelle Situation und weitere Schritte

Aktuell werden die Rabatten in der nördlichen Schwetzingen Straße bis zum Tierpark für eine Umgestaltung überplant. Im Nachgang zur Teilnahme 2018 wurden im Bereich des Lindenplatzes entlang der Nußlocher Straße, auf dem Mühlwegkreisel und dem Kreisverkehrsplatz Heidelberger Straße, im Bereich SBK / Kindergarten St. Peter und auf der Grünfläche Johann-Jakob-Astor-Straße/ Odenwaldstraße die Wechselflore durch mehrjährige Ansaaten ersetzt. Es folgten Ansaaten mit heimischem Saatgut zwischen Schillerschule und Kinderkrippe sowie am IKEA-Kreisel in der Josef-Reiert-Straße. Damit konnte die Thematik der naturnahen Pflanzbeete deutlich stärker im Stadtgebiet verankert werden.

A. 4. Aspekte der Gestaltung der Beete:

Im Grundsatz ist dabei auch zu bedenken, dass Bepflanzungen mit heimischen Blumenmischungen mit Initialstauden und Frühlingsblühern ökologisch sinnvoll sind, jedoch nicht wie im inneren Siedlungsbereich bisher gewohnt auch ganzjährig optisch attraktiv wirken. Aus ökologischer Sicht ist es wünschenswert, auch verblühte Pflanzen noch länger zu halten, um eben Insekten und anderen Lebewesen länger Lebensraum zu geben und für diese Arten zu etablieren. Schöne Wechselflorbeete, jahreszeitlich abhängig gepflanzt und gepflegt, werden landläufig optisch deutlich attraktiver als Blumen und Kräutermischungen in ihren verschiedenen Wachstumsstadien empfunden. Dabei ist auch zu sehen, dass solche Wechselflorbeete sich, was den Aufwand an Erden, Dünger und Wässerung und Pflege betrifft, in der Regel wesentlich aufwendiger darstellen. Es ist hier natürlich auch ein Umdenken in der Wertschätzung solchen Anlagen in allen Jahreszeiten notwendig. Bei der Gestaltung der Beete kann der Einsatz von z. B. mit horstigen Gräsern oder einzelnen Gehölzen bezogen auf einen ganzjährigen ansehnlichen Eindruck etwas Abhilfe schaffen. Dennoch kann es bedeuten, dass dies im visuellen Ergebnis nicht von allen Bürgern gleichermaßen gebilligt wird.

Für sehr zentrale und wichtige repräsentative Freiflächen wie der Vorbereich zum Astorhaus, wie auch der Astorgarten an der Oberen Grabenstraße würden die bisherigen Wechselflor-

bepflanzungen weitergeführt. Auch der Astorpark mit seiner hohen Freizeit-Nutzungsintensität ist hinsichtlich der Bepflanzung und der Pflege an den Aspekten der Nutzung orientiert. Im hinteren Astorpark ist jedoch ebenfalls ein Umbau der Gehölzflächen mit heimischen Sträuchern und die Pflanzung von weiteren Bäumen durchaus angedacht.

Dennoch ist es weiterhin Ziel im Gesamtstadtgebiet die Pflanzbeete auf eine an ökologischen Aspekten orientierten Bepflanzung umzustellen, die eben weniger die rein optischen Belange verfolgt, sondern der Diversität im Stadtgebiet deutlich mehr Bedeutung zumisst. Daher werden solche Maßnahmen auch weiterverfolgt.

B. Rasen und Wiese

Pflege Außenflächen und Ausgleichsflächen:

Zur Erreichung der Stabilisierung und Förderung der Artenvielfalt ist auch die Pflege der Grünflächen von entscheidender Bedeutung. Seit der vergangenen 10 Jahre wird die Pflege unserer bestehenden Ausgleichsflächen wie auch der verkehrsbegleitenden Kleinflächen und Raine außerhalb wie innerhalb der Stadt zunehmend extensiv und mit entsprechenden Geräten Insekten-schonend durchgeführt. Hier wird auf die frühere Praxis des Mulchens mit rotierenden Werkzeugen, was insbesondere für Insekten und Kleintiere sehr nachteilig ist, weitgehend verzichtet und mit Balkenmähern gearbeitet. Hierbei erfolgt ein horizontaler Schnitt des Aufwuchses, sodass die Fauna in den Wiesenbereichen die Chance hat den Standort zu wechseln und auf benachbarter Flächen auszuweichen. Dies ist vom Grundsatz natürlich aufwendiger, da nach dem Schnitt das gemähte Material auch entfernt werden muss, um einen weiteren Aufwuchs der Wiesenbereiche nicht nachteilig zu gestalten. Dabei wird über die veränderte Bewirtschaftung durchaus großflächig mehr Lebensraum für Arten zur Verfügung gestellt. Insbesondere Altgrasbereiche oder Altgrasstreifen, die bei der ersten Mahd stehen bleiben, bieten dann Ausweichmöglichkeiten und Rückzugsbereiche für Fauna und Flora. Dies führt jedoch auch zu erhöhten Bewirtschaftungskosten, was jedoch angesichts der Ziele und Intensionen im Ergebnis durchaus gerechtfertigt ist.

C. Gehölzflächen

Ein Großteil der Gehölzflächen besteht innerhalb des Stadtgebiets aus heimischen Schnitt-Hecken oder Boden deckenden Ziersträuchern. Der Rest ist sonstiges Gestaltungsgrün mit mehr oder weniger hohen Zierstrauchanteilen. Bis auf besonders exponierte Grünflächen wie den Astorgarten und den Astorpark wird in der Verwendung von Gehölzen aktuell das Hauptaugenmerk auf die Verwendung von heimischen Sträuchern gelegt. Bei Neuanlagen stehen daher bei der Auswahl von Gehölzen die einheimischen Gehölze im Vordergrund wie z. B. bei der Außenanlage des neuen städtischen Wohngebäudes in der Ebertstraße, bei der Bepflanzung des Parkplatzes in der BMW-Straße oder bei der Eingrünung der Hundewiese. Auch im Rahmen des Projektes „Natur-nah-dran“ konnten neue Erfahrungen mit heimischen Gehölzen und Sträuchern, gerade in Verbindung mit naturnahen Ansaaten gesammelt werden. Auf diesen Erfahrungen wird bei Umgestaltungen und Neuanlagen aufgebaut und zurückgegriffen.

D. Bäume und Baumstandorte

Stadtbäume in den öffentlichen Räumen und begleitend in öffentlichen Verkehrsflächen wirken auf sehr unterschiedlichen und vielfältigen Ebenen; es kommen jedoch insbesondere stadtklimatische Aspekte zugute. Bäume bieten Lebensraum für Tiere, verändern und verbessern das Mikroklima in den Straßen und bebauten Bereichen, bringen Schatten und

reduzieren über ihre Verdunstung auch das kleinräumige Temperaturniveau. Dabei schaffen Bäume und Baumgruppen in vielen städtischen Bereichen eine spezifische Identität und sind wesentlicher und bedeutender Teil der Wahrnehmung von städtischen Situationen und ihrem Gepräge.

Die Bäume in den städtischen Flächen innerhalb des Siedlungsgebietes und entlang der öffentlichen Straßenräume und Pflanzflächen werden durchaus intensiv begleitet, gepflegt und bewässert. Das städtische Baumkataster im GIS weist derzeit ca. 5.000 Bäume auf.



Ausschnitt der Stadtbäume aus dem Baumkataster

Der Pflanzung in geeignete Baumquartiere kommt eine immer größere Bedeutung zu. Bäume brauchen Platz zum Wachsen. Das gilt für das prognostizierte Kronenvolumen wie auch für den durchwurzelbaren Raum. Um zum einen Schäden an Wegen, Straßen und sonstiger Infrastruktur zu vermeiden, müssen die Baumquartiere ausreichend groß dimensioniert werden, zum anderen wird genug Speicher für Nährstoffe und Wasser benötigt. Daher ist dies bei der Neuanpflanzung insbesondere zu berücksichtigen.

Baumstandorte in der Stadt sind allerdings zusehends geprägt von stark verdichtetem Umfeld im Siedlungsgebiet und teilweise sehr beengten Baumquartieren. Der fortschreitende Klimawandel macht sich durch zunehmend steigende Temperaturen in den letzten Jahren bemerkbar. In den letzten neun von elf Vegetationsperioden war es überdurchschnittlich warm und trocken. Mit steigenden Temperaturen und zunehmenden Dürreperioden steigt die

Verdunstung und Transpiration der Pflanzen stark an und führt zu einer schnelleren Austrocknung der Böden und zur Steigerung des Trockenstresses der Bäume.

Somit kommen die heimischen Baumarten zunehmend an die Grenzen ihrer lokalen Anpassungsfähigkeit und leiden zunehmend an Trockenstress. Stadtbäume sind dadurch auch zunehmend anfälliger für Schädlinge und Krankheiten. Teilweise werfen sie aufgrund des Trockenhitzezustresses bereits Ende August ihre Blätter ab und erreichen die zum Wachstum für die Laubbäume notwendige Wachstumsperiode und Vegetationsdauer von ca. vier Monaten nicht mehr. Dies kann zu einer langfristigen Überforderung und bis zum Absterben von Bäumen führen.

Dabei ist zunehmend auch erkennbar, dass auch Bäume im Stadtgebiet Walldorfs, sowohl straßenbegleitend wie auch in privaten Gärten, zunehmend unter Trockenstress geraten. Hier ist die Baumpflege und Baumbegutachtung äußerst wichtig, um Gefahrensituationen zu vermeiden, Pflegeschnitte zu organisieren und die Bäume vital zu halten.

Daher ist auch bei der Anpflanzung künftig deutlich auf die Klimaresistenz zu achten. Es kommen zunehmend innerhalb des Stadtgebiets auch Bäume aus anderen trocken- warmen Regionen Europas oder Asiens in Betracht. In den letzten Jahren wurden daher verschiedene auch neue Baumarten eingesetzt, wie Wollapfel, Französischer Ahorn, Feldahorn und Winterlinde in Sorten, Silberlinde und Speierling sowie Wildkirsche.

Seit Anfang 2019 sind anhand von Ausfällen an Bäumen massiv die veränderten klimatischen Bedingungen in trockenen Frühjahren und heiß-trockenen Sommern zu sehen. In den vergangenen zwei Jahren wurden innerhalb und außerhalb des Siedlungskörpers 120 Hochstämme nachgepflanzt bzw. abgetrocknete Bäume ersetzt. Dabei wird jeweils situativ bei der Auswahl der Arten vorgegangen, da die Standorte und Baumquartiere von entscheidender Bedeutung für die Baumart sind. Dabei muss man auch die ersetzende Baumart in Zusammenhang mit der Standortumgebung sehen.

Dabei wird auch versucht, die bestehenden Bäume zu erhalten und Ersatzpflanzungen nur vorzunehmen, wenn die Vitalität in Gänze fehlt und Gefährdungen hinsichtlich der Verkehrssicherheit entstehen.

Daneben wurden auch in Zusammenhang mit städtischen Maßnahmen Baumpflanzungen vorgenommen. In Walldorf Süd 2. BA wurden insgesamt ca. 260 Bäume gepflanzt. Im ergänzten Südpark wurde auch gegenüber dem 1. BA, eine deutlich intensivere Bepflanzung durch Bäume und Hecken gewählt, um in diesem Bereich, im Sinne eines wirklichen Parks, neuen stark begrünten ergänzenden Grünraum zu schaffen. Auch straßenbegleitend im Gebiet und insbesondere entlang der Wieslocher Straße wurden auf der Südseite als aufgelockertes Pendant zur vorhandenen Lindenallee zusätzliche Baumpflanzungen vorgenommen, um diesem stark frequentierten Verkehrsraum einen grünen Filter und einen anderen Charakter zu geben. Die Ergänzung der Baumbepflanzung zum Mühlweg-Kreisel konnte auch gegenüber dem Straßenbauamt des Kreises durchgesetzt werden. Diese Baumpflanzungen werden die Wieslocher Straße zwischen Mühlweg-Kreisel und dem Kreisverkehrsplatz an der Ringstraße langfristig in der Wahrnehmung und der Charakteristik verändern.



Ergänzungspflanzung an der Wieslocher Straße



Baumpflanzungen im Südpark

Im Bereich des Parkplatz Bäderpark und der Sportanlagen wurden in den letzten Jahren frei Plätze sukzessiv mit Baumpflanzungen ergänzt. Dabei sind es teilweise Ersatzpflanzungen, aber auch Ergänzungspflanzungen, um den Charakter des Bereiches und die Waldnähe stärker spürbar zu machen. Hierzu kamen verschiedene Arten zum Einsatz. Trotz der hohen Funktionalität der Flächen konnte der Baumbestand in diesem Bereich verdichtet werden.

Ergänzungspflanzung Feldahorn am Bäderpark



Im Rahmen der großen Baumaßnahmen am Schulzentrum wurden auch den Bestandsbäumen im Schulhof über Entsiegelungen mehr Raum gegeben. Sowohl die Linden im südlichen Bereich des Schulhofes vor dem Hauptgebäude, wie auch die Platanenreihe, die entlang der alten Bestandsporthalle standen, haben durch die Umbaumaßnahmen deutlich vergrößerte unversiegelte Baumquartiere erhalten, sodass Sie in Ihrer Entwicklung gestärkt wurden. Dabei werden teilweise auch die Oberflächenwasser der angrenzenden Flächen zu den Baumstandorten geführt, um die Bewässerungssituation insgesamt zu verbessern. Neben den Bestandsbäumen wurden jedoch auch neue Bäume gepflanzt, um im Rahmen der Baumaßnahme einen Gesamtausgleich hinsichtlich der Baumstandorte insgesamt zu erreichen.

Das mittlerweile prägende Kiefernwäldchen am Rathaus wurde im Jahr 2018 auch hinsichtlich der Baumquartiere saniert. Hier hatten die Bäume zuvor über nach oben drängende Wurzeln die Plattenbeläge gehoben, um an das Oberflächenwasser bei Regenereignissen zu gelangen. Neben der Verbesserung der Verkehrssicherheit wurden auch aufwendige Baumquartiere mit den entsprechenden Belüftungsmöglichkeiten für die Baumwurzeln geschaffen, die einen Fortbestand des Kiefernwäldchens sichern sollen. Diese Bäume im Umfeld des Rathauses sind ein sehr beliebter Aufenthaltsort auch in den warmen Sommermonaten und tragen zur spezifischen Charakteristik des Platzes bei.

Auch im Rahmen von Planungen für Straßen werden jeweils ergänzend Baumstandorte geprüft und umgesetzt. Im Rahmen der Planung zum Umbau der Schwetzingen Straße werden nun ebenfalls Baumquartiere vorgesehen und eingebaut. Die Baumquartiere auch in den sehr frequentierten Straßen sind wichtige grüne Gliederungselemente und erfüllen hier kleinklimatische Aspekte.

Auch wenn mittlerweile oft das Verständnis von Angrenzern und Anwohnern gegenüber Straßenbäumen nicht mehr gegeben ist und Bäume auch als Belastung mit Laub und Schmutz gesehen werden, ist jedoch zwischen dem öffentlichen Nutzen für die Gemeinschaft und den individuellen Komfortwünschen der Anwohner zu unterscheiden. Dabei ist eher eine Intensivierung der Baumpflanzungen in den öffentlichen Räumen als Begrünungsmaßnahmen anzustreben. Hier müssen langfristige Überlegungen und die Wirkungen solcher Maßnahmen im Auge behalten und verfolgt werden. Daher ist die gesamtökologische und kleinklimatische Wirkung die wesentliche Orientierung.

Für die Baumpflanzungen soll auch noch intensiver nach ergänzenden Möglichkeiten für Baumpflanzungen gesucht werden. Die Bepflanzung durch Bäume soll im Stadtgebiet trotz der beschriebenen Problemstellungen weitergeführt und intensiviert werden. Daher soll auf Basis des zu erstellenden Landschaftsplanes ein Begrünungskonzept für die städtischen Räume erarbeitet werden, in dem ergänzende Begrünungsmaßnahmen auch mit Baumstandorten angeboten und implementiert werden können. Hier soll ein gutachterliches Konzept zur Intensivierung der Begrünung mit Bäumen und Gehölzen die Bemühungen der Verwaltung unterstützen und helfen, eine stärkere Begrünung des Siedlungskörpers zu befördern.

E. Biotopartige Flächen

Biotopartige Flächen sind Bereiche, die in Ihrer Lage und Bepflanzung einen spezifischen Charakter und Funktion haben. Dazu zählen „Waldbereiche“ z. B. zwischen Stadion und Bäderpark, welche innerhalb des Geltungsbereichs des Bebauungsplan-Gebietes liegen und somit in der Zuständigkeit des Stadtbauamtes und nicht mehr des Forstes liegen. Diese Bereiche werden randlich hinsichtlich der Verkehrssicherheit regelmäßig kontrolliert und gepflegt. Im Inneren dieser Bereiche wie auch innerhalb größerer Strauchflächen/ Feldgehölze/ Feldhecken in der Feldflur werden auch natürliche Sukzessionsprozesse und Totholzanteile zugelassen.

Die Storchenwiese ist ebenfalls eine wichtige biotopartige Fläche in Stadtgebiet. Für die Storchenwiese wurde ein Mahdregime mit dem örtlichen Naturschutzbund abgestimmt und in der Bewirtschaftung umgesetzt.

Sämtliche in der Feldflur befindlichen Blühstreifen oder Ausgleichsflächen wie auch die Storchenwiese als biotopartige Fläche werden mit Messerbalken, Insekten-schonend gemäht.

F. Entsiegelungsmaßnahmen und Versickerung

Der Versiegelungsgrad von öffentlichen Flächen ist aufgrund der jeweiligen Funktion zumeist relativ hoch. Städtische Verkehrsflächen mit Straßen und Wege sind aufgrund Ihrer Funktion befestigt und damit versiegelt. Auch für die öffentlichen Plätze hinsichtlich der Thematik der Entsiegelung muss der jeweilige Funktionszusammenhang der Flächen beachtet werden.

Bei neuen Projekten bzw. Erschließungsmaßnahmen wie z. B. in Walldorf-Süd werden jedoch die Oberflächenwässer versickert, um trotz der Anlage der Erschließungsstraßen das Regenwasser dem Boden zuzuführen und den Grad der Versiegelung zu begrenzen. In bestehenden Straßenräumen sind aufgrund der zur Verfügung stehenden Flächen Entsiegelungsmaßnahmen zumeist nicht möglich. Bei Umplanungen wird hier jeweils geschaut, ob hier ergänzend Baumstandorte und Grünstreifen integriert werden können.

Die Thematik der Versiegelung ist jeweils bei Projekten spezifisch und benötigt eher kleinräumige Lösungen für die jeweilige Situation, die zu suchen sind. Seit Jahren wird es bei Projekten der Stadt Walldorf verfolgt, das Regenwasser bei Projekten zu versickern, dies wird im Rahmen jeweils auch im Rahmen von neuen Hoch- wie auch Tiefbauprojekten geprüft und umgesetzt.

Flächen auf Schulhöfen und im Umfeld von Betreuungseinrichtungen müssen zumeist befestigt werden, da hier die Nutzung in Pausenzeiten mit einer intensiven Nutzung der Flächen, begrünte Flächen und Beete nur sehr bedingt dauerhaft funktionieren. Schulhöfe sind hochfunktionale Flächen, die einem intensiven Gebrauch unterliegen. Schüler, Schülerinnen und Schulgemeinschaften brauchen in Pausen nutzbare Fläche.

Dennoch wurde auch hier bei der Umgestaltung und Erweiterung von Schulhöfen auf diese Thematik geachtet. Bei der Planung des erweiterten Schulhofes am Schulzentrum Walldorf wurde darauf geachtet, möglichst Flächen auch zu entsiegeln, Oberflächenwasser zu versickern und Baumstandorte zu vergrößern und mit einem vergrößerten Einzugsbereich zu versorgen, damit die Bäume sich gut entwickeln können. Insbesondere auch für die Bestandsbäume in diesem Bereich dürften diese Maßnahmen positive Effekte haben. Auch beim Neubau der Feuerwehrrhalle wurden ergänzend Versickerungsschächte vorgesehen, um das Regenwasser des Daches zu versickern und es so dem Boden zuführen zu können.

Beim Rückbau der Containeranlage der Radiologie im Bereich des Rathausvorplatzes wurde diese Teilfläche entsiegelt und in einen Grünbereich durch das Stadtbauamt umgestaltet. Heimischen Baumarten, Hecken und Stauden schaffen im befestigten Umfeld des Rathausvorplatzes und der angrenzenden Stellplatzanlagen einen ergänzenden Grünbereich. Damit erhielt das Rathaus mit seinen sehr unterschiedlichen Begrünungen im direkten Umfeld neben den sehr spezifisch gestalteten Grünbereichen auch eine stärker naturnahe Ergänzung.

Neuer Grünbereich am
Rathausvorplatz



Im Bereich des Kreisverkehrsplatzes Wieslocher Straße / Ringstraße wird zeitnah eine gepflasterte Fläche entsiegelt, um so den Baumquartieren mehr Raum zu geben. Dabei soll ein Teil der oft widerrechtlich durch parkierende Fahrzeuge genutzten Fläche in ein ergänzendes Pflanzbeet angelegt werden, welches im Sinne des Kapitels zu den Pflanzbeeten wäre.

Maßnahmen zur Entsiegelung gestalten sich vor dem Hintergrund auch der Nachverdichtung im Stadtgebiet nicht einfach. Bei neuen Projekten ist sicherlich, wie bisher, die Reduktion der Versiegelung Aufgabe und Ziel. Entsprechende Entsiegelungen und Versickerungsmöglichkeiten und Begrünungen werden dabei planerisch integriert.

III. Ausblick

Dass weitere ergänzende Maßnahmen auch im Bereich der Stadtbegrünung im Zuge der fortschreitenden Klimakrise durchzuführen sind, ist sicherlich Konsens. Dies im Bereich öffentlicher Hoch- und Tiefbauprojekte, der öffentlichen Flächen und Grünflächen zu intensivieren ist dabei sicherlich weiterhin Aufgabe bei jedem einzelnen Projekt und der jeweiligen Einzelmaßnahme. Dass dies künftig auch mit einem Mehraufwand bei der Instandhaltung von Grünflächen und Bäumen durch Bewässerung und Nachpflanzungen und einem erhöhten Mittelbedarf verbunden ist, liegt in der Natur der aufgezeigten Sachverhalte. Die Auswahl „resilienter“ Pflanzungen und Bäume, die Vorbereitung der Flächen und entsprechend passender Baumgruben sind dabei zu beachten.

Heimische Pflanzen hiesiger trocken-warmer Standorte sind bei der Herstellung naturnaher Pflanzflächen gerade als Lebensraum für heimische Insekten zu verwenden und werden dabei schon bislang zumeist bevorzugt. Dennoch kann man im Stadtgebiet nicht überall solche Ansaaten durchsetzen. Die Problematik der gehaltenen Hunde, die intensive Nutzung des öffentlichen Raums, aber auch die unterschiedlichen Gestaltungsansprüche an das Erscheinungsbild öffentlicher Grünflächen erfordern jeweils spezifische und modifizierte Lösungen. Gerade weil die klimatischen Bedingungen schwieriger werden, muss die Stadt Walldorf tatsächlich noch mehr Anstrengungen im Detail unternehmen, um den Grünbestand zu erhalten, zu vermehren und insbesondere weitere Bäume zu pflanzen.

Die Maßnahmen und Bemühungen der letzten Jahre in diesem Bereich zeigen durchaus einen Zusammenhang, der sich an den ökologischen Zielen und dem Leitbild der Stadt orientiert und sich diesem verpflichtet sieht. Dabei stehen auch die Einzelmaßnahmen jeweils in einem Zusammenhang und orientieren sich an den Zielen einer umwelt- und klimagerechteren Stadt. Dabei erfolgen die in den Teilbereichen genannten vielfältigen umgesetzten Maßnahmen und deren Ausrichtung bei den jeweiligen Einzelmaßnahmen durchaus bewusst. Weitere Maßnahmen zur Begrünung zu ergreifen und die Begrünung im weiteren Vorgehen bei Maßnahmen als wichtiges Ziel einzubinden, ist dabei sicherlich ein Auftrag für die weitere Arbeit.

Gemäß dem genannten Prinzip „von außen nach innen“ konnten und können mit Maßnahmen an der Peripherie und im Inneren der Stadt in Zusammenhang mit den Flächen der Blühwiesen, mit dem Projekt der „Produktion integrierter Kompensation“ (PIK) im großen Feld, den Feldgehölzstreifen und der extensiven insektenfreundlichen Pflege unserer bestehenden Ausgleichsflächen wie auch der Umgestaltung der verkehrsbegleitenden Kleinflächen auch innerhalb der Stadt durchaus als ein schlüssiges Maßnahmenbündel gesehen werden, welches weiterverfolgt werden sollte. Auf der übergeordneten Ebene ist der zu erstellende Landschaftsplan in diesem Kontext zu sehen. Es ist vorgesehen, den Landschaftsplan aus dem Jahr 1986/ 87 für Walldorf zeitnah fortzuschreiben. Eingebettet in die übergeordnete Landschaftsplanung durch die Fachbehörden ist es Aufgabe des kommunalen Landschaftsplans, den vorhandenen und den zu erwartenden Zustand von Natur und Landschaft im Gemeindegebiet darzustellen, Ziele für diesen zu konkretisieren und die daraus ergebenden Konflikte darzustellen. Dabei trifft der Landschaftsplan neben Zielsetzungen zum Ausbau der Biotopvernetzung, Belangen des Bodenschutzes und des Klimaschutzes auch Aussagen zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft sowie zur Erhaltung und Entwicklung von Freiräumen im besiedelten und unbesiedelten Bereich.

Wesentliche angesprochene Belange werden somit im Rahmen des Aufstellungsverfahrens des Landschaftsplans mitberücksichtigt und auf übergeordneter Ebene gesehen. Insofern ist der Landschaftsplan als übergeordnetes Konzept zu verstehen, das auf Ebene des Flächennutzungsplanes als zusammenfassende Grundlage und als Entwicklungskonzept für Natur und Landschaft einen Gesamtüberblick für diverse Einzelmaßnahmen sowohl im Stadtgebiet als auch in der offenen Landschaft auf der Gesamtmarkung Walldorfs bieten kann. Daher wäre eine Überarbeitung der Landschaftsplanung auch als Basis für daraus resultierende und differenzierende Konzepte sinnvoll. Ein Begrünungskonzept unterhalb dieser Ebene insbesondere hinsichtlich der Thematik der Begrünungen durch Baumpflanzungen kann hieraus durchaus ergänzend entwickelt werden und kann ein sinnvoller ergänzender Baustein für das weitere Vorgehen darstellen.

Die im Bericht aufgezeigten Maßnahmen und Schritte sind als Zwischenstand zu verstehen. Dabei ist es auch wichtig, die Ziele und Intensionen aufzuzeigen, anhand derer man bei der Entwicklung der städtischen Grünflächen vorgeht und die auch weiterverfolgt werden sollen. Dabei werden den städtischen Begrünungen als lebendiger Teil der städtischen urbanen Räume auch in Zukunft eine weiter steigende Bedeutung zukommen.